

# „Berlin sucht Lösung in der Euro-Krise“ und bindet sich vorher die Augen zu!

oder

Wie der rechtsradikal motivierte Mord herhalten muß,  
um vom Versagen der Politik abzulenken

*Eine Themenbewältigung in 4 Versuchen und Thesen*

von

Tristan Abromeit

Ende November - Anfang Dezember 2011

[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

Text 98.2

Die Methode „Haltet den Dieb!“  
als dominantes Prinzip deutscher Politik

oder

Die Innenminister als Drachentöter, die den selbst gezüchteten Dra-  
chen NPD töten wollen aber nicht wirklich können.

Mitte Dezember 2011

\*\*\*

Der Bankerott der Novemberleute

Auszug aus:

Warum und wie zur Freiwirtschaft

von Dr. Max Sternberg, 1924

## Der Vorlauf meiner Äußerungen in politisch gefährlichen Gewässern

Meine Frau hatte Anlaß, nach Amsterdam zu fliegen und sie tat es gerne, weil sie die Stadt kennenlernen wollte, auf dessen Flugplatz Schiphol sie schon oft von einem Flugzeug in ein anderes umgestiegen ist. Sie hatte mich gefragt, ob ich mitfliegen würde. Ich habe nicht jubelnd ja gesagt, weil ich mich alt, müde und krank fühlte. Aber nicht nur der Spruch, daß man über den Tellerrand hinaussehen soll, ist eine kluge Ermahnung, sondern auch jener, der mit „Wer eine Reise tut ...“ beginnt, ist ein Hinweis, daß der durch das Verlassen des eigenen Quartiers erzeugte Wechsel der Perspektive eine gedanklich klärende Bereicherung sein kann.

Da die Flugplätze ja nicht vor der Haustüre liegen, ist die Anfahrt zum Flugplatz schon mit einigem Aufwand verbunden. Als ich dann im Flugzeug in den engen Sitz eingeklemmt saß, hatte ich nicht das Gefühl, einen Teil eines Vergnügens absolviert zu haben. Mir kamen die Fragen, ob diese Kurzflüge denn überhaupt ökonomisch sinnvoll und ökologisch vertretbar sind. Im Steigflug nach dem Start in Langenhagen, dem Flugplatz von Hannover, sah ich die vielen Dörfer und Siedlungen, in denen Menschen wohnen, die täglich den Fluglärm aushalten müssen. Mir kam in Erinnerung, daß ich einer Freundin, die in einem dieser Dörfer wohnte, einen schallschluckenden Kasten über ihrem Bett gebaut habe. Die wesentliche Frage, die mir kam, war aber, ob unser Staat die Duldung des Lärms, der von den Flugzeugen ausgeht, entschädigungslos von den Bürgern erzwingen darf, die ihn erleiden müssen. Immerhin ist das Eigentum von der Verfassung geschützt und der Lärm ist ein Eingriff in seinen Wert und seiner Nutzungsmöglichkeit. Eine staatliche Entscheidung für die Interessen der Flugplatzbetreiber ist in der Regel eine Entscheidung gegen die Interessen der Menschen, die nur Nachteile von dem Flugplatz und dem Flugverkehr haben.

Der Lärm von Flugzeugen mit Düsenantrieb ist anders als der von Propellerflugzeugen. Da ich aber nicht durch eine Vielfliegerei abgestumpft bin, fielen mir die Bombergeschwader im zweiten Weltkrieg wieder ein, die wir als Jungs im damals noch selbständigen Oldenburger Land rücklings auf einer Weide liegend am Himmel beobachtet haben, wenn sie ostwärts flogen, um ihre tödliche Fracht auf die Städte an der Weser und Elbe abzuwerfen. Da die deutschen Abfangjäger immer weniger wurden, haben wir Zehnjährigen die Wunderwaffe des Führers beschworen, von dem die Rede war. Ich wußte nicht, daß man mich schon als Säugling vor diesem Führer versteckt hatte. Gedanklich war ich dann bei einem Bombenangriff auf Oldenburg, den ich als Feriengast auf dem Schiff eines Onkels vor der Schleuse zum Küsten-

kanal erlebt habe und wo ich vor Angst in die Hosen gemacht habe. Dieser Onkel kam später bei einem Bombenangriff in Bremen um, mein Patenonkel, der mit seinem Schiff im Ägäischen Meer Dienst tat, kam dort um. Ein anderer Onkel fiel in Küstrin, sein Sohn an einem mir nicht bekannten Ort. Solche Geschichten kann fast jede deutsche Familie erzählen, auch die von Flucht und Vertreibung. Ihnen wurde Jahrzehnte erzählt, sie hätten ihr Leid selber verdient, weil sie Hitler zugelassen hätten. Wollten sie wirklich Hitler? Oder wollten sie nur Brot und ein wenig soziale Sicherheit? Geht dieses Morden nicht immer von der gesellschaftlichen Organisation aus, die wir *Staat* nennen. Und maßt sich der demokratische Staat nicht das Verfügungsrecht über Krieg und Frieden und damit über Leben und Tod an wie ein autoritärer Staat. Es wird der mangelnde Widerstand gegen den NS-Staat beklagt. Lehrt nicht auch der demokratische Staat, daß es für den Bürger sinnvoller ist, sich anzupassen als aufzumucken. Und wenn Bürger sich gegen etwas wehren, dann wird ihnen in der Regel gesagt, daß sie es nicht in der richtigen Form, zur rechten Zeit am richtigen Ort machen.

Weiter folgte die Frage, wie sich wohl Bomberbesatzungen gefühlt haben, einerseits im Bewußtsein, jeden Augenblick von der Flack oder Abfangjägern abgeschossen zu werden, andererseits selbst ihnen unbekannte Menschen, die ein Gesicht wie die eigenen Eltern oder Geschwister hatten, den Tod zu bringen. Der nächste gedankliche Schritt zu den Piloten, die die Atombomben nach Japan flogen und abwarfen, war nicht weit.

Befreiend von den düsteren Gedanken war der Blick auf die interessanten und vielfältigen Wolkenbildungen. Dann der Anflug auf den Flughafen Schiphol, ein Ausdruck von Gigantismus. Unser Quartier hatte meine Frau in einem Hotel in Hoofddorb - 15 km von Amsterdam entfernt - gebucht. Das ursprüngliche Dorf wird heute von Büro- und Hotelkomplexen dominiert. Ich war aber erstaunt über die großzügige und vielseitige Gestaltung der Gebäude. Und später, als wir die vielen historischen Häuser an den Grachten und Plätzen in Amsterdam sahen, dachte ich, daß sich moderne Architektur nicht vor der historischen verstecken muß. Aber die alte und neue Bausubstanz, dazu die vielen umfangreichen technischen Bauwerke für Bahnen und Straßen, nötigten mir nicht nur Respekt vor den Niederländern ab, sondern auch eine Bewunderung für die geleistete Arbeit die darin steckt, die ja auch mit geschundenen Händen, Rücken- und Kopfschmerzen und mit dem Gefühl, gut oder schlecht bezahlt zu sein, verbunden ist.

Und wieder kamen Bilder von Krieg und Zerstörung in mir hoch, Ereignisse, die alles zu

Nichte machen können. Das Arsenal dazu hat fast jeder Staat heute auf Vorrat und es wird vermehrt, angeblich um die Freiheit zu verteidigen und den Menschen Arbeit zu geben, damit sie Brot haben und sich still verhalten. Aber das, was ich an Gebäuden und technischen Bauwerken gesehen habe, stellte eine so große Summe an Kapital dar, die ich nicht einmal schätzen kann. Und dieses Kapital will verzinst werden und wenn unter den herrschenden Bedingungen die Verzinsung nicht mehr gegeben ist, ist das der eigentliche Auslöser für die Bomben, die dann wieder alles zerstören.

Mich haben aber nicht nur düstere Gedanken begleitet. Erfreulich das Fahren mit den Wasserbussen auf den Grachten, an denen in vielen Varianten gestaltete Häuser zu sehen sind. Mit der alten Bausubstanz vor den Augen und den Erläuterungen per Lautsprecher für die Ohren wird die Geschichte der Niederlande - die wir ja gerne als Holland bezeichnen, obwohl Holland nur eine (heute zweigeteilte) Provinz ist – lebendig. Es gibt viel zu schauen und man passiert Straßen, in denen der Menschenstrom nicht abreißt und andere, die beschaulich wirken. Erstaunlich von Aggressionen frei wirkte auf mich das Gewusel von Straßenbahnen, Kraftfahrzeugen, Radfahrern und Fußgängern.

Fasziniert hat mich auch die Vielgestaltigkeit der Gesichter. Ich habe sie vermutlich angeschaut wie lebenden Kunstwerke. Meine Frau mahnte, es sei in unserem Kulturkreis nicht üblich, die Menschen zu fixieren. Ich habe den Vorwurf abgewehrt, weil ich doch nur das jeweils Besondere, daß Einzigartige in den Gesichtern gesucht und gefunden habe. Laut offiziellen Angaben leben Angehörige von 175 Nationen in Amsterdam. Wie selbstverständlich leben diese Menschen dort zusammen, ohne Ab- und Ausgrenzung. Zugegeben, daß ist nur ein Eindruck, den ich als Passant und als Kurzurlauber erhalten habe. Unter der Oberfläche wird es auch Spannungen geben, daß sie aber kein bedrohliches Ausmaß haben, liegt wohl a) der langen Entwicklungszeit, die zu der heutigen Situation führte und b) daß die wirtschaftliche Situation für alle wohl noch nicht bedrohlich ist. Die Gelassenheit und Toleranz wird auch hier weichen, wenn die Speisekammer und die Schlafstätte nicht mehr sicher sind.

<http://www.iamsterdam.com/de/visiting/praktischeinformationen/uberamsterdam/faktenundzahlen>

Nun ist es ja schon nicht in der eigenen Muttersprache leicht zu verstehen, was der andere sagt, ich meine nicht die Schwerhörigkeit, von der ich in leichter Form auch schon befallen bin, sondern die Landessprache differenziert sich ja auch in generations-, schicht- und berufsspezifische Sprachen. Wenn man im Ausland ist, kommt hinzu, daß dann dort mit einer frem-

den Sprache gesprochen wird. Für mich, der ich in einer Zeit zur Schule gegangen bin, als das Blätter- und Kräutersammeln für die Helden an der Front wichtiger war, als eine Fremdsprache zu lernen, sind die Sprachbarrieren besonders wahrnehmbar. Zwar habe ich in meiner Seefahrtszeit die Erfahrung gemacht, daß die Menschen sich viel mit Gestik und Mimik über Angelegenheiten des Alltags verständigen können, aber nicht über abstrakte Dinge und über Ideen. In den 50er Jahren, als das heutige Europa noch am Anfang war, waren die Besatzung eines schwedischen Frachters, auf dem ich als Matrose angeheuert hatte, schon gesamteuropäisch. Sie bestand jeweils aus einem Schweden, Finnen, Esten, Letten, Dänen, Polen, Holländer, Franzosen, Portugiesen, sieben Deutschen, wobei der Bayer und der Schwabe an der Künste durch ihren Dialekt besonders auffielen. Ich kann mich nur an zwei leichte Konflikte erinnern, eine kleine Remperei zwischen dem Bayern und einem anderen Besatzungsmitglied und eine Verärgerung über den Franzosen, weil der sich bei seiner Notdurft mit den schmutzigen Arbeitsschuhen auf die Klobrille hockte. Nachdem ihm aber der polnische Bootsmann vermittelt hatte, daß er – wenn er sich schon nicht aufs Klo setzen wolle, die Klobrille hochklappen müßte – war der Friede wieder hergestellt.

Eine gemeinsame Sprache wäre aber selbst in der geschilderten, fast konfliktfreien Lebenssituation auf dem Schiff eine Erleichterung und Bereicherung gewesen. In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg hatte die deutsche Sprache <sup>1</sup> <sup>2</sup>keine Chance, eine gemeinsame Sprache der Europäer zu werden, weil sie als Sprache des Hitler-Deutschlands galt. Als gemeinsame Sprache wurde und wird das Englische favorisiert, besonders auch weil die Landessprache der Weltmacht USA im Laufe seiner Geschichte zur Landessprache geworden ist. Eine Landessprache als gemeinsame europäische oder gar als Weltsprache verschafft aber dem Land, in dem diese Sprache zu Hause ist, unverdiente wissenschaftliche und ökonomische Vorteile <sup>3</sup>. Auch geraten dadurch die anderen Nationalsprachen unter einen ständigen Anpassungsdruck. Letztlich kann das zu einem unterschweligen Gefühl der Unterlegenheit und der Überfremdung führen, das dann mit nationalistischen Attitüden kompensiert wird. Es ist jedenfalls ein Versäumnis der europäischen Politik, daß die Völker nicht gefragt wurden und werden, ob sie eine Nationalsprache oder eine mögliche Kunstsprache als gemeinsame Sprache haben wol-

---

1 Nach einer dpa-Meldung ist "Deutsch als Fremdsprache zunehmend unbeliebt. In den meisten EU-Ländern sinkt der Anteil der Schüler mit Deutschunterricht." HAZ vom 15. 12. 2011. Es ist aber kein nationalistischer Zug, sondern eine natürliche Neigung, wenn ein Land um die Bedeutung der eigenen Sprache ringt.

2 Am 16. 12. 2011 soll im DLF eine Sendung laufen mit dem Titel "Ist die deutsche Sprache noch zu retten".

3 England mit dem Nein zu der EU-Vertragsänderung durch seinem Premierminister David Cameron spielt nicht nur hier eine Sonderrolle, sondern auch sprachlich. Volkswirtschaftlich gesehen, muß es wesentlich weniger wie andere Staaten investieren, um sich mit Vertretern und Menschen anderer Nationen verständigen zu können, die lernen doch die englische Sprache, also braucht man nicht deren Sprache zu lernen.

len.

Ja, und dann ist da noch verworrene familiäre Geschichte der Großmutter mütterlicherseits. Ein Vorfahre von ihr soll sich aus einer durch Sklavenhandel reich gewordenen niederländischen Familie abgesetzt haben, weil er diesen Reichtum als Unrecht ansah. Er siedelte dann unter einem neuen Namen in Ostfriesland. Die familiäre Geschichte soll verbunden sein mit der Pieter Teyler<sup>4</sup> van der Hulst-Erbschaft, aus der sich heute noch drei Stiftungen finanzieren sollen. In der nationalsozialistischen Zeit soll Hermann Göring versucht haben, meine Großmutter zu instrumentalisieren, um an dieses Erbe heran zu kommen. Sie soll aber die Position ihres Vorfahren verteidigt haben, indem sie wiederholt habe: „Unrecht Gut gedeiht nicht.“ Darüber habe ich keine Belege, sondern weiß es nur vom Hörensagen. Aber solche Gedanken kommen hoch, wenn man sich dort bewegt, wo ein Teil der Familiengeschichte sich abspielt hat oder abgespielt haben könnte. In Verbindung mit der Familiengeschichte väterlicherseits, die über Ostpreußen auf Litauen und Polen verweist, ist mir die Angelegenheit nur wichtig, weil sie mir persönlich dokumentiert, daß das Deutschsein nicht eine Angelegenheit der Biologie sondern der gesellschaftsbildenden Kräfte, der gemeinsamen Sprache, des gemeinsamen Rechtssystems, der gemeinsamen Wirtschaft – zusammengefaßt als kulturelle Einheit – ist. Wenn wir an die Entstehungsgeschichte Deutschlands denken, dann ist es durchaus realistisch, daß bei uns der Begriff *Deutsch* in wenigen Generationen so verstanden wird, wie wir heute die Begriffe bayrisch oder ostfriesisch verstehen. Hier gibt es aber keine automatische Entwicklung, sondern diese hängt wesentlich von der Klugheit oder Dummheit der gestaltenden Politik ab.

Der Hinweis auf Läden, wo man Haschisch – an dem ich persönlich nicht mal ein entferntes Interesse habe - erwerben kann, produzierte die Frage, ob das Verbot von Handel mit und Konsum von Drogen überhaupt etwas anderes bewirken kann, als die Hochtreibung der Preise und die Kriminalisierung und ein die Gemeinschaft schädigendes Fehlverhalten der Menschen, die als Produzenten, Händler oder Konsumenten damit zu tun haben. Die Erwachsenen benehmen sich mit den wie am laufenden Band produzierten Gesetzen häufig so, wie Kinder, die glauben, daß das, was sie nicht mögen, weg ist, wenn sie die Augen zu machen. Ich habe

---

4 Er soll von 1702 bis 1778 gelebt haben, soll Tuch- und Seidenhändler und Diakon der Baptistenkirche gewesen sein und von einem schottischen Vater abstammen, der aus religiösen Gründen von England oder Schottland in die Niederlande emigriert ist. An einer Stelle las ich, daß er sein Vermögen nicht mit dem Sklavenhandel, sondern mit Kreditgeschäften gemacht haben soll, was im Prinzip auf das gleiche hinauskommt, weil in beiden Fällen Leistungen anderer angeeignet werden, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu erbringen. Und der Schuldner hatte in der Geschichte oft auch keinen besseren Status als der Sklave.

genug von dem Leid Drogensüchtiger und ihrer Angehörigen gehört und gelesen, um irgendwelche Reklame für Drogen zu machen. Aber der beste Schutz gegen Drogen ist wohl eine Situation, wo sich der Mensch weder gegängelt, nicht überfordert, wohl aber geborgen fühlt und sich in seiner Entfaltung nicht behindert sieht

Ein wesentliches Element für das Zusammenwachsen der europäischen Völker ist der Euro. Er ist so etwas wie das einheitliche Signal- und Informationssystem im wirtschaftlichen Verkehr. Weil im Bezug auf den Euro schon so viele Fehler gemacht worden sind und diese Fehler uns auseinander treiben, ist es berechtigt und wichtig, offen und intensiv über diesen Gegenstand zu streiten um dann sachlich – auch im Widerspruch zu überkommenden Vorstellungen – die Probleme zu lösen.

Das sind immer noch Gedanken, die mir bei dem Kurzurlaub in Holland oder NL durch den Kopf gingen. Ich überlegte, wann ich wohl die Korrekturen zu meinem Text „Berlin sucht Lösung ...“ eingeben kann und hörte dann wieder im Hotel angekommen in den Fernsehnachrichten, daß die deutschen Innenminister ein Verbot der NPD anstreben<sup>5</sup>. Ich habe nur gedacht, unter welchem Druck müssen die Innenminister stehen, um den Bürgern einen Beweis ihrer Existenzberechtigung vorzugaukeln oder ist es einfach nur politische Dummheit, gezeugt von der mangelnden Einsicht in gesellschaftliche Prozesse. Ich war froh, meinen Text fertig zu haben, ebenfalls wie andere Schreiber ohne Hoffnung auf Wirkung, sondern mehr aus einem Pflichtgefühl heraus gefertigt. Auf dem Heimflug las ich dann die im Fernsehen gehörte Nachricht in der Süddeutschen Zeitung und zu Haus dann nochmals in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ). Aber - so meine innere Abwehr, das geht dich alles nichts mehr an. Das Thema ist abgehakt. Aber dann kam gestern (12.12.2011) die Meldung über die zehnte Ausgabe des Forschungsberichtes „Deutsche Zustände“ in den ARD-Nachrichten mit dem Hinweis, daß es mit einem NPD-Verbot nicht getan sei. Das Problem sei in der Bevölkerung verankert und die Politik müsse handeln, so habe ich es in Erinnerung. Da mich wundert, daß man über die unerwünschte Entwicklung der politischen Haltung der Bürger bei uns erstaunt ist und ich befürchte, daß die Politik wie bisher mit Verboten und Bespitzelung darauf reagiert, drängte es mich (zum eigenen Mißvergnügen) nochmals einige Gedanken in die Tas-

---

<sup>5</sup> Zur NPD hatte ich bisher nur in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts folgende (Sicht-)Kontakte: Über einen Innenhof hatte ich von meinem Arbeitsplatz einen Einblick in das Arbeitszimmer von Adolf von Thadden, einem der NPD-Gründer und bei einer Demonstration der NPD habe ich von einem Baum an der Stadthalle in Hannover die Auseinandersetzung zwischen NDP und der Polizei beobachtet. Das würde für die Antifaschisten aber schon genügen, um von mir einen NPD-Sympathisanten zu machen.

ten zu hauen. Da ich die Studie – die vermutlich differenziertere Aussagen macht als in einer Nachrichtensendung vermittelt werden können - nicht gelesen habe und den Nachrichtentext im Netz nicht gefunden habe, greife ich auf folgenden Ausschnitt eines Beitrages von *Simone Rafael* zurück:

Seit zehn Jahren veröffentlicht das Forscherteam vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld im Dezember ihre Erkenntnisse zu den "Deutschen Zuständen" (so auch der Titel der gleichnamigen Publikation im Suhrkamp-Verlag). Dabei betrachten die Forscherinnen und Forscher die verschiedenen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, untersuchen ihr Zusammenwirken und wie gesellschaftliche Verhältnisse auf die Einstellungen Einfluss nehmen.

### **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

Wilhelm Heitmeyer stellte mit Blick auf die Gesamtergebnisse fest: Die Zustimmung zu Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und zur Abwertung von Obdachlosen, Behinderten und Langzeitarbeitslosen nimmt nach den Abnahmen der vergangenen Jahre im Verlauf des letzten Jahres wieder deutlich zu. Lediglich die Islamfeindlichkeit und die Zustimmung zu Etabliertenvorrechten blieben in etwa auf dem gleichen Niveau wie in den Vorjahren. Beim Sexismus, klassischem Antisemitismus und der Homophobie registrierten die Forscher/innen eine kontinuierliche Abnahme.

### **Signalereignisse**

Wilhelm Heitmeyer sprach mit einem Blick auf die zehnjährige Studie, die mit der diesjährigen Publikation zumindest vorerst zu Ende geht, von verschiedenen "Signalereignissen", die zu einer Veränderung in den Einstellungen der Menschen in Deutschland führten. Dies seien

- der 11. September 2011 (Einfluss auf die Islamfeindlichkeit)
- die Einführung von Hartz IV (Einfluss auf das Gefühl der Desintegration der Betroffenen)
- Krisenereignisse der vergangenen Jahre (Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Prekarisierung, Krise des Sozialstaates, Schuldenkrise).

### **Fazit: Wer sich bedroht fühlt, agiert menschenfeindlicher**

Diese Ereignisse sind laut Heitmeyer deshalb besonders relevant, weil sich Menschen von ihnen bedroht fühlen - und wer sich bedroht fühlt, agiert deutlich menschenfeindlicher. So lautet ein entscheidendes Fazit der "Deutschen Zustände".

...

<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/deutsche-zustaende-2011-rechtsextremismus-rassismus-1817>

## Meine Reaktionen auf die empfangenen Nachrichten und Signale

Ich schreibe am besten in der Form von Thesen, um zum Ausdruck zu bringen, daß ich nicht den Anspruch erhebe, letzte Wahrheiten zu verkünden. Ich will auf allgemein-menschliche, auf geschichtliche und politisch-verfassungsrechtliche Aspekte eingehen. Mir geht es um die Frage unter welchen Bedingungen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Ansichten friedlich und gedeihlich miteinander Leben können und um die Verteidigung der Meinungsfreiheit. Um meine eigene Meinungsfreiheit nicht durch Rücksichten auf Vereinigungen und Parteien einengen zu lassen, habe ich alle meine Mitgliedschaften aufgelöst. Das, was ich sage, ist also nur meine Meinung und ihr Wahrheitsgehalt muß der kritische Leser selbst herausfinden. Mir scheint, jede Gesellschaft sucht sich ihre Sündenböcke, denen sie ihr Versagen unterschieben kann. Führt das in der einen Generation zur nicht rechtfertigen Verfolgung und Mord an Minderheiten, sucht die nächste Generation sich neue Opfer. Diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen. Heute, am 14. 12. 2011, ist unter der Schlagzeile „Noch ein Programm gegen rechts“ in der HAZ von Karl Doebele u. a. zu lesen:

Um gezielter gegen den Rechtsextremismus in Niedersachsen vorzugehen, will die Landesregierung bereits bestehende Präventionsprojekte besser miteinander verknüpfen. Dem neuen Programm gibt sie gleich einen griffigen Namen mit auf den Weg: PARC steht für „Prävention durch Aufklärung gegen Rechtsextremismus und für Courage“. „Die Ereignisse um die rechtsextreme Terrorgruppe NSU haben deutlich gemacht, wie wichtig das Thema ist“, sagte Justizminister Bernd Busemann (CDU) am Montagabend in Hannover.

Ich habe meine Zweifel, ob das ein konstruktiver Beitrag zur Überwindung des Problems *Rechtsradikalismus* ist. Und wenn der benachbarte Beitrag die Überschrift trägt „Protest gegen Sonnenwendfeier“, dann frage ich mich, ob da nicht auch eine religiöse Eifersüchtelei eine Rolle mitspielt. Die Kirchen sind schon aufgrund des Druckes, den die Befolgung der politischen Korrektheit ausübt, gezwungen, sich gegenüber dem Islam und dem jüdischen Glauben tolerant zu zeigen, aber gegen „germanische Gottesvorstellungen“ kann man schon mit den Resten vom Geist der Inquisition ganz unauffällig zu Felde ziehen, weil diese Vorstellungen Rechtsextremisten zugeordnet werden können. Übersehen sollte hier ebenfalls nicht, daß die Geschichte des Christentums – bei allem Positiven - auch eine Geschichte des Mordens und der Vergewaltigung Andersdenkender ist. Auch der Einsatz von marxistisch orientierten Linken bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus ist problematisch, weil sich wohl ihre Inhalte aber nicht ihre Denkformen grundsätzlich von den Rechtsextremen unterscheiden. Bei Will Noebe - der für den Gebrauch seiner Meinungsfreiheit „7 ½ Jahre politischer Gefangener

des N.K.W.D. in Ostdeutschland und Sibirien“ war - las ich in seinem Buch „Wie es wirklich war!“, 1959, daß gewöhnliche Kriminelle besser behandelt wurden, als die aus politischen Gründen Inhaftierten, weil die Kriminellen nur als Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse, die politischen Gefangenen aber als nicht heilbar galten, weil sie die Denkkategorien der Kommunisten in Frage stellten. Das Verhältnis zwischen Linksextremen und Rechtsextremen ist vergleichbar mit dem Verhältnis der Mitglieder zweier Drogenkartelle.

## Thesen zur Gruppe I: Allgemein-menschliche Aspekte

### These 1

Es gibt bestimmt unterschiedliche Einstellungen und Verhaltensweisen von Menschen, die in unterschiedlichen Gesellschaften mit unterscheidbaren Kulturen sozialisiert wurden. Aber die Menschen sind nicht so unterschiedlich, daß sie auf Signale, die auf eine Bedrohung ihrer materiellen oder seelischen Existenz hinweisen, nicht in gleicher Weise reagieren. Das Untersuchungsergebnis, das in den „Deutschen Zuständen“ dokumentiert wird, dürfte damit nicht nur für Deutschland gelten, sondern für alle Gesellschaften in gleicher Situation. Wären sich die Menschen in ihren Grundeigenschaften nicht so ähnlich, dürfte es eine Utopie bleiben, daß sie friedlich und gedeihlich in einem Staat leben könnten. Eine Trennung der Menschen nach Herkunft und Sozialisation wäre dann eine Notwendigkeit.

### These 2

Die bei allen oder den meisten Menschen zu vermutenden oder festzustellenden Verhaltensmustern wurden nach meinem Kenntnisstand bei der Bemessung der Schuld der Deutschen nach der gesellschaftlichen Katastrophe im „Dritten Reich“ nicht berücksichtigt, weil die Sieger des Zweiten Weltkrieges die absolute und alleinige Schuld der Deutschen an allem, was geschehen war, zur eigenen Rechtfertigung und als politisches Gestaltungsinstrument benötigten. Die Schuld der Deutschen war zwar ein wirksames politisches Gestaltungsinstrument, daß ein öffentliches Bekenntnis zur Schuld mehr oder weniger aller Deutschen erzwang aber zwei negative Wirkungen hatte: Die einen Deutschen verinnerlichten diese Schuld so, daß sie kein realistisches Bild mehr von sich hatten, das noch eine Selbstachtung und nüchterne Analysen ermöglichten und die anderen entwickelten einen stillen Widerstand gegen die Zuweisung der Alleinschuld, aus der sich die verdeckte Sympathie für Inhalte mit offenen rechten Tendenzen erklären.

### These 3

Die Annahme oder Darstellung, daß alle Nationalsozialisten psychopathische Mörder oder Helfershelfer mit Lust auf Mord waren, verkennt, daß sich kein Regime etablieren kann, ohne Zustimmung oder Duldung der „braven“ und „treuen“ Bürger, die sich, das Land oder den Sozialismus retten wollen. Auch ein demokratischer Staat kommt ohne diese Zustimmung und Duldung nicht aus. Der durchschnittliche Mensch in der NS-Zeit (auch in der NSDAP) dürfte vermutlich charakterlich nicht anders geformt gewesen sein, als der Anhänger des ideellen Kommunismus, des realen Sozialismus oder der heutigen Gesellschaft. Vor einer Fehleinschätzung von Regierungsmaßnahmen als Massenphänomen ist wohl keine Gesellschaft zu keiner Zeit absolut geschützt. Zu übersehen ist auch nicht, daß nicht nur in den KZs gemordet wurde, sondern, daß fasst alle Deutschen durch Bomben, Flucht, Vertreibung und den Dienstzwang beim Militär Opfer durch den Tod von Angehörigen und Verluste an Heimat und /oder Sachgütern erlitten haben. Es ist ein Fehler, das Leiden nach den Motiven der Täter zu qualifizieren. In einer Situation nach dem mörderischen Geschehen, wo man bemüht war, sich bewußt zu werden, daß der Schrecken vorbei ist und man zu den Überlebenden zählte, wo es galt, dieses Überleben abzusichern, von den eigenen Leuten, die mit der Gunst der Sieger (die erst später als Befreier verstanden wurden) auf der politischen Bühne oder in den "Lizenzmedien" das Wort ergreifen durften, gesagt zu bekommen, man hätte selber Schuld an seinem Verlust und Unglück, hat sicher dazu beigetragen, daß sich die Unfähigkeit zum Trauern (A. u. M. Mitscherlich) entwickelte.

### These 4

Es zahlt sich für einen Sieger nie aus, wenn er den Verlierer – auch in der Gestalt des Mörders – demütigt. Und die Deutschen wurden gedemütigt, besonders schmerzlich von Landsleuten im Auftrag der Sieger oder aus dem Motiv, das eigene Versagen in der Vor-Hitler-Zeit zu kaschieren. Das alles wurde mit der Entwicklung des „Wirtschaftswunders“ verdrängt. Der Sieg Deutschland 1954 in der Fußballweltmeisterschaft wirkte da wie die Erleichterung einer schweren Last, die alle bewußt oder unbewußt trugen.<sup>6</sup>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Fu%C3%9Fball-Weltmeisterschaft\\_1954](http://de.wikipedia.org/wiki/Fu%C3%9Fball-Weltmeisterschaft_1954)

---

6 Ich selber habe der Radioubertragung am Steuer eines Binnenschiffes eines Onkels auf dem Dortmund-Ems-Kanal zugehört.

### These 5

Manches, was im Nachkriegsdeutschland als ungerecht und unangemessen empfunden, aber unterdrückt wurde, kommt jetzt bei den Enkeln wieder hoch. Aber mit dem Verurteilen von Gefühlen schafft man Lebenslügen und Fehlsichten in allen politischen Gruppierungen nicht aus der Welt. Es gilt zuzuhören, auch zuzugeben – wo eine Aussage mit der eigenen Einschätzung übereinstimmt und fair Gegenargumente vorzutragen, um den politisch Fehlsichtigen andere Sichtweisen zu ermöglichen. Das alles läßt sich aber nicht mit einem Haß auf die Hasser erreichen und auch nicht mit dem Schweigen, den Parolen der Antifa oder mit fast feierlichen Lichterketten. Heute ist es doch so, daß diejenigen, die das Gespräch mit Rechtsextremen suchen, um sie zu verstehen und um mit ihnen Argumente auszutauschen, die ihnen eine andere Betrachtung der geschichtlichen Abläufe ermöglichen, selbst als Rechtsextreme gebrandmarkt werden. Die konstruierten Kontakt-Beweis-Ketten sind selber ein Ausdruck einer krankhaften politischen Haltung, die sich antifaschistisch versteht.

### These 6

Normalerweise fühlt sich der Mensch da wohl, wo er Zustimmung und Geborgenheit erfährt. Das Streben in oder nach einer politischen Mitte hat hier sicher seinen Ursprung. Wenn die Biographien und psychischen Befindlichkeiten von Mitgliedern von politischen Extremgruppen untersucht würden, dann könnte man bestimmt feststellen, daß sich hier die „geprügelten Hunde“ versammeln, die in ihren unterschiedlichen Gerechtigkeitsvorstellungen von der politischen Mitte enttäuscht oder verletzt wurden. Ich schätze, daß unser Zwangsschulsystem mit seinen Verletzungen junger Menschenseelen wesentlich zur Rekrutierung der Mitglieder dieser Gruppen beigetragen hat und beiträgt.

### These 7

Die Angst vor dem Fremden oder die Ablehnung des Fremden, des Andersartigen, bezieht sich doch nicht nur auf die Menschen anderer Nationalitäten mit unterschiedlicher Hautfarbe. Sind denn alle Konflikte vergessen, die es gegeben hat als die ausgebombten, geflüchteten und vertrieben "Schwestern und Brüder" im Westen Deutschlands zwangsweise bei denen einquartiert wurden, die glaubten, noch etwas über den Krieg hinaus gerettet zu haben und jetzt mit ihnen fremde Menschen teilen sollten? In einer gewachsenen Siedlung, sei es ein Dorf oder ein Stadtteil, bleiben auch Neubürger der gleichen Sprache und Kultur lange Zeit die Zugereisten, die eigentlich nicht dazugehören.<sup>7</sup> Generell kann sicher gesagt werden, daß die

<sup>7</sup> In meinem eigenen Geburtsort wurde mir das Gefühl des Fremdseins vermittelt, weil ich zu einer Minderheit

Menschen um so fremdenfreundlicher sind, a) je sicherer ihre kulturelle und wirtschaftliche Lage ist und b) wenn sie sich kulturell oder wirtschaftlich unterstützt oder bereichert fühlen. Umgekehrt, wenn ein Einheimischer nicht oder nur schlecht mit seinem Einkommen über die Runden kommt, dann wird es ihn wurmen, wenn ein Asylbewerber, der mit einem Arbeitsverbot belegt ist und so für das Nichtstun Geld erhält. Das Arbeitsverbot wird nicht dem Staat angelastet, sondern in Schmarotzertum des Betroffenen umgemünzt. Selbst Zeitgenossen, die sich als ausgesprochene Menschenfreunde verstehen, werden in Mangelsituationen leicht aggressiv. Das kann man schon beim Einparken der Autos beobachten. Sind genügend Parkplätze vorhanden, sind die AutofahrerInnen großzügig, sind sie knapp, kommt leicht ein ruppiges Verhalten zu Tage.

### These 8

Die Sprache, die in einer Gesellschaft gesprochen wird, ist nicht nur ein Transportmittel für Informationen und identitätsstiftend, sondern vermittelt den Menschen auch das Gefühl "Hier bin ich zu Hause!" Eine Mehrsprachigkeit in einem Land dürfte dabei kein großes Problem sein, auch nicht das Einwanderer und Asylanter weiterhin ihre Ursprungssprache weiter benutzen. Das Problem dürfte sein, a) daß bei uns nicht alle eine gemeinsame Sprache sprechen und b) daß die deutsche Sprache sich immer spreizt und verfremdet wird. Mit der Spreizung ist gemeint, daß das Deutsch nicht nur durch Dialekte, schicht- und generationsspezifische Varianten nicht allen verständlich ist, sondern auch noch durch die Entwicklung von Fachsprachen, die mit der zunehmenden Arbeitsteilung einhergeht. Die Deutsche Sprache wurde bereichert und ausdrucksstark durch die Aufnahme von Elementen aus fremden Sprachen, besonders aus dem Latein und der französischen Sprache. Das Denglisch ist wohl deshalb nur eine Gefahr für den innergesellschaftlichen Frieden durch die Übertreibung und die Geschwindigkeit, mit der es sich verbreitet. Es stellt sich so dar, als solle die deutsche Sprache im eigenen Land ersetzt werden. Auch dürfte vielen Menschen bewußt sein, daß die dominante Fremdsprache wohl immer die Sprache der Sieger ist. Auch die immer häufigere Benennung von Unternehmen, Institutionen und Veranstaltungen mit nichtdeutschen Bezeichnungen stärkt das Fremdsein der Deutschen. Besonders zur Verfremdung bis zur Unverständlichkeit trägt auch die Begriffsbildung, die mit der Entwicklung der Informationstechnik einhergeht. Die Werbung dazu, die fast jeden Tag den Bürgern ins Haus flattert, ist häufig unverständlich und erzeugt in den Empfängern das Gefühl der Dummheit. Aus allem entwickelt sich eine Abwehr gegen das Fremde, Nichtverstandene, das einen Adressaten sucht und das ist dann der mit einer anderen Konfession gehörte, als jene, von der die Mehrheit geprägt war.

fremde Mensch, der nur wie du und ich ein wenig Glück im Leben sucht. Ein Abbau von Fremdenfeindlichkeit hat auch eine Sprachpflege zur Voraussetzung, die nicht mit Druck durch Noten und Ausgrenzung jener Menschen verbunden ist, denen nicht ein korrekter Sprachgebrauch zur Verfügung steht, sondern mit der Förderung der Freude an der Sprache anzugehen ist. Es gilt zu verdeutlichen, daß unsere Sprache nicht etwas Statisches ist, sondern eher den Charakter eines Stromes hat, der unserem Auge scheinbar unveränderlich erscheint und doch ständig sein Flußbett ändert und neues Wasser zu Tal befördert.

## Thesen zur Gruppe 2: Geschichtliche Aspekte

### These 9

Das vorige, das 20. Jahrhundert mit den zwei Weltkriegen und den weiteren Kriegen dazwischen und danach an anderen Orten, war ein grauenvolles Jahrhundert. Deutschland hat darin keine gute Rolle gespielt. Es ist aber schön bequem den Deutschen allein - erst mit einem Hang zum Kaiser und Militarismus und dann zum Nationalsozialismus - die Schuld am Verlauf des Jahrhunderts zu geben. In Wirklichkeit war es eine Gemeinschaftsveranstaltung der westlichen Welt, in der die Demokraten genauso die Rolle des Schurken spielten wie die Diktatoren. Im wesentlichen waren (und sind) die Kriege Wirtschaftskriege, das hat nicht nur der Großadmiral Alfred von Tirpitz schon nach dem Ersten Weltkrieg so empfunden.<sup>8</sup> Aber weder den Demokraten nach dem ersten, noch nach dem zweiten Weltkrieg kann ein gutes Zeugnis für die Ausräumung der Ursachen von Wirtschaftskriegen ausgestellt werden.

### These 10

Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches und dem Verlust des Ersten Weltkrieges sind die Deutschen nicht gefragt worden, welche Regierungsform sie denn haben möchten, sondern eine kleine Minderheit von politischen Aktivisten – edle Absichten unterstellt – haben den Deutschen die Demokratie nach ihrem Verständnis übergestülpt. Eine große Zuneigung zur Demokratie konnte sich unter diesen Umständen nicht entwickeln. Trotzdem war es so, daß die Menschen sich in dieser "Zwangsehe" einrichteten und die Weimarer Zeit eine hohe Zeit des Judentums war, wie Nahum Goldmann in „Mein Leben / USA\* Europa \* Israel“ schreibt. Aber schon 1924 schrieb der jüdische Arzt, Dr. Max Sternberg aus Emden über den „Bankrott der Novemberleute“ dem Versagen der SPD, die durch ihre damalige Fixierung auf den Marxismus eine Blind- und Unwissenheit in Bezug auf die Wirkungsweisen des Geld-

8 Siehe: Erinnerungen von Alfred von Tirpitz, 1919

systems an den Tag legten und dadurch die Zerstörung der damaligen Demokratie mitbetrieben haben und somit ihre Rolle als Opfer der Nazis selber mitgeschrieben haben. Die SPD – das darf bei all ihren idealistischen und aufopfernden Einsätzen nicht vergessen werden – hat damals Delegiertenversammlungen manipuliert, damit die überlebenswichtigen Währungsthemen nicht verhandelt werden konnten. Was die damalige demokratische Elite verursacht hat, wird heute dem Volk untergeschoben, obwohl der Antisemitismus in ihm nicht ausgebreiteter war, als z.B. unter dem französischen oder dem us-amerikanischen Volk.

(Am Schluß auf Seite 21 bringe ich einen Ausschnitt aus der Schrift "Warum und wieso zur Freiwirtschaft" des jüdischen Arztes Dr. Max Sternberg aus Emden aus dem Jahr 1924. Darin wird die Situation von damals ganz deutlich sichtbar.)

### These 11

Die Deutschen sind damals nicht aus Begeisterung von den demokratischen Parteien zu den Nationalsozialisten und den Kommunisten übergelaufen, sondern weil sie jegliche Hoffnung verloren hatten, daß die demokratischen Parteien sie aus ihrer erbärmlichen Lage befreien könnten. Die Anfangsbegeisterung für das „Dritte Reich“ kam erst mit den sozialpolitischen Erfolgen der Nationalsozialisten. Aber diese Erfolge machten die Deutschen auch blind gegenüber dem Mörderischen in der Nazi-Ideologie. Noch am 4. Oktober 1943 beklagte Himmeler vor SS-Führen, daß die 80 Millionen Deutschen zwar das Programm der Ausrottung der Juden bejahen würde, aber alle hätten einen anständigen Juden, den sie davon ausgenommen sehen würden.<sup>9 10</sup> Das ist ein Hinweis, daß die Deutschen von damals „die Juden“ als eine abstrakte Ursache und Bedrohung ihrer Lage gesehen haben, wie die heutigen Deutschen in den Neoliberalen - die personell nicht so faßbar sind, wie es die Juden waren – die Verursacher ihre Situation vermuten. Eine Unterstützung der freiwirtschaftlichen Aufklärung darüber, daß

9 Siehe: Judenverfolgung und Judenvernichtung im "Dritten Reich" von Helmut Genschel in "Die Juden und wir" mit weiteren Beiträgen von Prof. Hans Köhler, Horst Bethmann und Prof. Dr. Theodor Heuss, 1957.

10 In dem Bericht > "An Todeslager dachte noch keiner" < in der HAZ vom 15. 12. 2011 mit dem einführenden Text: "Vor 70 Jahren wurden die ersten Juden aus Hannover ins Getto Riga deportiert. Die meisten Überlebenden kehren Deutschland den Rücken. In dieser Woche treffen sie sich in ihrer Heimatstadt wieder." heißt es mit einem Zitat: > "Mir ist es bis heute unbegreiflich wie das der Nation Goethes, Schillers und Beethovens passieren konnte", sagte die 91-jährige Gerda Wassermann. ... Doch die Überlebenden unterscheiden genau zwischen der Generation der damals Erwachsenen und deren Kindern und Enkeln. < Diese Unterscheidung ist m. E. falsch, denn könnte man die Generationen zeitlich austauschen, würde sich vermutlich das gleiche Bild ergeben. Und könnte man in diese Zeit zurückversetzt die Briten und die Deutschen gegeneinander austauschen, dann würden vermutlich nur Unterschiede in der Art der Grausamkeit feststellbar sein. Wir müssen vielmehr herausfinden, welche Situationen für moderne Gesellschaften mit ihren technischen und organisatorischen Fähigkeiten vermieden werden müssen, in der sich solche kollektiv geduldeten oder durchgeführten Grausamkeiten wie der Holocaust (der nicht nur Juden treffen kann) ereignen können. Die Einschränkung der Meinungsfreiheit oder das Schuldbekenntnis in der Form eines gesetzlich verankerten Glaubens sind da ungeeignete Mittel.

die damaligen Vorgänge nicht von den Juden verursacht seien, durch die demokratischen Parteien vor der Machtergreifung Hitlers, wäre der wirksamste Schutz für sie gewesen. Die Nazis wären nämlich nicht an die Macht gekommen. Es hätte nicht Überläufer von den demokratischen Parteien zur NSDAP für eine Suppe gegeben, wie berichtet wurde. Aber wenn der Sieg um die Macht zwischen den Kommunisten und den Nationalsozialisten in der Zeit des Verfalls der Weimarer Republik zu Gunsten der Kommunisten ausgegangen wäre, hätten die Deutschen mit großer Wahrscheinlichkeit auch kein besseres Los gezogen.

### Thesen zur Gruppe 3: Politisch-verfassungsrechtliche Aspekte

#### These 12

Da wo es zur Gruppenbildung durch Individuen kommt, gibt es auch Vorder-, Hinter- und Nebenmänner (oder -frauen). Während wir die Vorder- oder Hintermänner als Treiber oder Bremsen verstehen können, können wir die linken und rechten Nebenmänner als Einflußnehmer auf Richtung verstehen, die die Mehrheit in der Mitte einschlagen soll. Das Bild kann man auch auf Parteien oder ganze Gesellschaften anwenden. Wir können die politische Mitte als einen Rumpf verstehen, der nicht ohne seine Extremitäten, seine Gliedmaßen auskommt. Diese Extremitäten sind Teile eines gesellschaftlich-kybernetischen Systems. Zu versuchen sie zu kappen, würde bedeuten, die betreffende Gesellschaft zu zerstören. Autoritäre Systeme gehen an diesen Versuchen zu Grunde. In demokratischen Regierungssystemen sollte begriffen werden, daß a) die Extrempositionen - (linke, rechte, progressive und konservative - unverzichtbar sind und b) in ihrer Größe, Ausformung und Intensität von der politischen Mitte genährt und gesteuert werden. Wenn es also eine unangemessene Extremposition gibt, ist nicht zu fragen, wie diese zu bekämpfen ist, sondern was die politische Mitte falsch gemacht oder auf ihrem Kurs nicht berücksichtigt hat. Ist die politische Mitte auf dem gesellschaftlich richtigen Kurs, schrumpfen die politischen Extremitäten auf einen Merkposten zusammen, kommt sie wieder vom Kurs ab, wachsen die Extremitäten - je nach Abweichung vom optimalen Kurs - wieder an. Kein Gesetz, kein moralischer Appell und keine Polizei kann diese Vorgänge unterbinden. Was aber möglich ist, ist die Kultivierung der politischen Extrempositionen, aber nur wenn sich Vertreter aller Positionen als Teile einer Gesamtheit verstehen.

### These 13

Eine Extremgruppe in die Illegalität abzuschieben bedeutet, den psychischen Druck unter dem sie aufgrund anderer Bewertungen von politischen Zielsetzungen und Bewertungen von Geschehnissen und Fakten - als sie die politische Mitte hegt - zu erhöhen. Kommen dann Ohnmachtsgefühle durch erfolglose Opposition und an dem Mangel sich öffentlich artikulieren zu können dazu, dann ist es nicht mehr weit, daß die "politische Tat" - auch durch Mord - als logisch und notwendig erscheint. Gefördert wird dies Abgleiten in die Kriminalität auch dadurch, daß die politische Mitte bei uns und anderswo, seit Jahr und Tag den pazifistischen Weg der Gewaltlosigkeit zur Durchsetzung politischer Ziele nicht nur nicht fördert, sondern abwertet, wenn nicht gar lächerlich zu machen versucht. Psychisch gesehen dürfte der Hang zur Gewaltfreiheit in der politischen Mitte nicht besser ausgebildet sein, als bei den Extremgruppen. Es fällt nur nicht auf, weil sie Gewaltmittel ganz legal einsetzen können.

### These 14

Daß ein Verbrechen, wie der Serienmord, der rechtsradikal motiviert sein soll, von den zuständigen Vertretern des Staates verfolgt werden muß, ist selbstverständlich. Aus der ganzen Berichterstattung darüber ist aber zu entnehmen, daß diese Straftaten in der Hauptsache verfolgt werden, weil die im Parlament vertretenen Parteien eine Chance sehen, diese Morde der ungeliebten NPD anhängen zu können, um eine Chance zu bekommen, sie durch ein Urteil des Bundesverfassungsgericht verbieten zu lassen. Wenn das so ist, dann ist das ein Mißbrauch des Staates durch die sich demokratisch verstehenden Parteien, um eine lästige Konkurrenz los zu werden und sich als die Helden jener darstellen zu können, die die Republik vor dem (von ihnen beschworenen) Untergang gerettet haben. Ein Nachweis für diese Aussage ist schwer beizubringen, weil die Akteure in ihrer Mehrfachrolle immer sagen können, sie hätten nicht als Parteimitglied gesprochen, sondern als Minister oder Abgeordneter.

### These 15

Unser Staat sollte Rechtsgeber und Rechtsdurchsetzer sein, aber nicht Rechtsbrecher. Der Einsatz von Spitzeln in eine politische oder andere Organisation mag einem diktatorischen Staat angemessen sein und mit der Staatsräson begründet werden. Dieses Mittel steht aber einem demokratischen Staat nicht zu, wenn er nicht massiv an Glaubwürdigkeit verlieren will. Wenn der Verfassungsschutz sich nicht darauf beschränkt, auf legalem Weg seine Informationen zu beschaffen, dann ist er einfach ein ganz erbärmlicher Spitzeldienst<sup>11</sup>, den sich zuzulegen alle

<sup>11</sup> Ich kann nicht erkennen, daß der Spitzeldienst durch das Grundgesetz mit abgelaufenen Verfallsdatum

Regierungen - unabhängig von dem Regierungssystem - die Neigungen haben. Außerdem ist die Bezeichnung „Amt für Verfassungsschutz“ eine falsche Bezeichnung, weil das Amt in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den staatlichen Institutionen steht, die am ehesten die Verfassung brechen können.

#### These 16

Wenn man den Demokratiebegriff ernst nimmt, dann steht einem Volk auch zu, sich einen Kaiser oder Diktator zu wählen und dafür zu wählen. Eine Verfassung, die das verbietet, hat einen erheblichen Legitimationsmangel. Eine Demokratie kann nicht durch Gesetze verteidigt werden, sondern nur durch das bessere Argument und die reale Lebenswirklichkeit, die bei den Bürgern keine Lust auf einen Diktator aufkommen läßt. Das Verbot der Werbung für einen Führer oder auch für die Diktatur des Proletariats verhindert nur, daß die schwache politische Leistung der Demokraten geschützt wird.

#### These 17

Unter der Schlagzeile „Innenminister streben NPD-Verbot an“ in der HAZ vom 10. 12. 2011 wird der Nieders. Innenminister Uwe Schünemann zitiert:

Wir sind uns einig, daß die NPD eine Partei ist, die nach ihren Zielen und dem Verhalten ihrer Anhänger darauf aus ist, die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Demokratie zu beseitigen.

Die FdGO ist eine Ideologie wie die Errungenschaften des Sozialismus in der DDR eine Ideologie war. Sich auf die FdGO zu berufen, hat keine viel bessere Qualität wie die Berufung der SED-Bonzen bei der Verfolgung Andersdenkender zu ihrer Zeit mit dem Rückgriff auf die "Gefährdung des Sozialismus".

#### These 18

Zur Zeit kann auch deshalb keine Extremgruppe eine Verfassung bei uns gefährden, weil wir keine gültige Verfassung haben. Die Gültigkeit des Grundgesetzes – von deren Gestaltung und Inkraftsetzung das Volk ausgeschlossen war – hat mit der Vereinigung von DDR und BRD sein Verfallsdatum erreicht. Unter zur Hilfenahme von Rechtstechnikern - die Rechtsphilosophen sind bei uns wohl ausgestorben – haben die Vertreter der Legislative, Exekutive und Judikative ihren Verfassungsbruch als rechtens erklärt. Im demokratischen Sinn stehen sie aber

---

geschützt ist. Ist dies in der Tat so, wäre der Verfassungsschutz selber eine verfassungsfeindliche Organisation.

nackt da, wie der Kaiser im Märchen von dessen neuen Kleidern. Ihrer Nacktheit können wir den Namen *illegitime Staatsbesetzer* geben. Ihr rechtlicher und moralischer Status ist nicht besser als der der Hausbesetzer. Bei der Räumung von besetzten Häusern kommt die Polizei zum Einsatz. Die Staatsbesetzer sollten es nicht so weit kommen lassen, bis eine Revolution sie aus dem Staatshaus vertreibt. Das Volk kann eine Demokratie nur dann wirksam aus vollem Herzen vertreiben, wenn es Gelegenheit hatte, sich diese wirklich zu erarbeiten und anzueignen. Das Verfassungsgebungsrecht kann nicht delegiert werden. Und keine demokratisch denkende Generation muß sich der Autorität der Toten beugen. Das heißt, keine Verfassung ist Sakrosankt, aber das Recht der Verfassungsgebung und der Verfassungsänderung steht nicht Vertretern des Volkes zu, denen die Verfassung als Richtschnur für ihr Handeln dienen soll.

#### These 19

Das Gemeinsame Festzustellende bei Vertretern aller politischen Parteien, Gruppen, und Positionen ist die Neigung, die Verfügungsrechte, die die staatlichen Institutionen verleihen, zu erringen, um mit ihrer Hilfe zum Nutzen der eigenen Klientel anderen in die Geldbörse zu greifen, aber vor allem die Herrschaft über die Köpfe der Bürger zu erlangen. Freiheit wird großzügig als Narrenfreiheit gewährt zum Dampfablassen, sonst noch als Recht auf Zustimmung zu dem was die, die das Verfügungsrecht errungen haben, tun und wollen.

#### These 20

Der Kampf mit einem Links- und / oder Rechtsextremismus, der in unangemessener, nicht akzeptabler Form in Erscheinung tritt, hat damit zu beginnen, daß die politische Mitte erst vor der eigenen Tür kehrt, danach bleibt nicht mehr viel zu kehren.

#### Schlußbemerkung:

Zur Zeit haben die Medien und die Opposition unseren Bundespräsidenten Christian Wulff wegen eines privaten Darlehns auf der Themenplatte. Wenn nachgewiesen würde, daß die Darlehnsgeberin oder deren mitwirkender Ehemann einen politischen Vorteil dafür erkaufte hätten, dann wäre die Aufregung berechtigt, so aber nicht. Das ganze Palaver ist nur eine Ablenkung vom Wesentlichen in unserer Zeit. Es ist viel von Vertrauensverlust die Rede. Der Vertrauensverlust der Medien, die nur noch die Auflage und die Einschaltquoten im Visier haben oder zu haben scheinen, richtet doch einen größeren Schaden an. Welcher Journalist oder

welche Journalistin befragt z. B. die Fraktions- und Parteivorsitzenden (einschließlich der grünen Partei, für deren Gründung ich mich stark ins Zeug gelegt habe) nach ihrem Demokratie- und Verfassungsverständnis, nach der Berechtigung meines Vorwurfes, daß bei uns die Verfassungsfeinde Demokratiefeinde jagen. Was ist mit der Vorteilsnahme für die Parteien durch die Nähe zum Staat - ganz legal, wenn es um die Parteienfinanzierung geht, sie können es ja im Parlament beschließen, aber illegal wenn es um die Staatsbürokratie geht, die für die Parteienarbeit genutzt wird -. Aber was schlimmer ist: Seit Jahrzehnten verhindern CDU, CSU, FDP, SPD, DIE GRÜNEN und auch DIE LINKE, daß Deutschland und Europa aufgrund ihres Unwillens aus der ökonomischen Schieflage mit Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Verarmung und Vermögenskonzentration und den Folgeproblemen kommt. Die heutigen Rettungsaktionen sind nur der Versuch, das Versagen in der Vergangenheit auszubügeln. Wenn der Bundespräsident kritisiert werden muß, dann nicht wegen des Darlehns, sondern weil er zu denen gehörte, die dieses politische Fehlverhalten mit geprägt und gestützt haben. Als Mensch hat er aber meine Sympathie, so wie ich all denen, die ich hier kritisiere, aber namentlich nicht nenne, meinen Respekt bezeuge. Es ist ja wahrlich nicht leicht in dem Gewusel von Meinungen und Interessen noch einen Weg zu finden, den ein Demokrat aufrecht gehen kann.

\*\*\* TA\*\*\*

Auszug aus dem Text von Dr. Max Sternberg zur These 10 ab der nächsten Seite.

Ab Seite 23 Hinweise auf weitere Text von TA zum Thema Verfassung

Auszug aus:

**Warum und wie zur Freiwirtschaft**  
von Dr. Max Sternberg, 1924

**Der Bankerott der Novemberleute**

Es war in den Sturmtagen des November 1918. Am Schlosse in Berlin war die rote Flagge hochgegangen. Im Gebäude des "Vorwärts" saßen die Führer der siegreichen Sozialdemokratie und überlegten: "Was nun?" Da öffnete sich die Türe und herein trat --- Stinnes. Und Stinnes sagte: "M. H. Ich und meine Klassengenossen sind zur Zeit, warum soll ich es nicht aussprechen, vollständig ohnmächtig. Wir können nicht und wollen auch nicht Ihnen gegenüberreten. Sie sollen die politische Macht haben, wie Sie sie ja schon seit Jahren verlangt haben. Sie sollen in der Republik den Präsidenten stellen. Ihre Führer sollen auf Ministersesseln Platz nehmen, sollen Regierungspräsident, Oberbürgermeister, Landrat werden, kleinere Führer sollen Sekretär werden, und ganz kleine Führer sollen fortab morgens nicht mehr mit dem Handwerkszeug zur Arbeit, sondern mit der Mappe unter dem Arm zum "Dienst" gehen. So, m.H. sollen Sie die politische Macht haben. Wir haben auch nichts dagegen, wenn Sie "verlangen", daß die "geeigneten" Betriebe sozialisiert werden. Nur eins bedingen wir uns aus: An unserer bewährten Goldwährung dürfen Sie nicht rütteln. Sagen doch alle unsere Sachverständigen, daß die Goldwährung die einzig gute Währung sei. Wer von Ihnen hat sich denn bislang um Währung bekümmert? Hat denn Ihr Marx irgend ein Wort von Währung gesagt? Aber Marx ist ja in einer sehr schwer verständlichen Schreibweise geschrieben, und wenn Sie auch seinen Namen ständig im Munde führen, so hat doch wohl von zehntausend seiner Anhänger kaum ein einziger seine drei Bände vom Kapital durchgearbeitet. Sie haben aber ein vorzügliches Lehrtuch der Marxschen Lehre, in der "Neuen Zeit" von Kautsky, dem Oberhüter der Manschen Lehre, auf das Wärmste empfohlen. Sie kennen es ja alle. Es heißt: "Karl Marx, sein Leben und seine Lehre" von Beer (N. B. Auch zu kaufen in der sozialdemokr. Buchhandlung in der Kranstraße in Emden.) In diesem Buche kommt das Wort Währung überhaupt nicht, und das Wort Geld nur ein einziges mal vor. Also, was geht Sie Geld und Währung an? Wenn Sie dermaleinst den "Zukunftsstaat" fertig haben, gewiß, dann mögen Sie auch meinetwegen Ihr "Zukunftsgeld", wie es Bebel uns in der "Frau" geschildert hat, einführen, aber bis dahin dürfen Sie nicht das Jahrtausende alte und bewährte Geldsystem und unsere Währung ändern."

Als Stinnes so gesprochen hatte, antwortete der Führer der Sozialdemokratie: "Sie haben Recht, Herr Stinnes. Wenn wir die politische Macht haben, dann werden wir die Sache auch schmeißen, dann sozialisieren wir die Betriebe, aber von der Sozialisierung des Geldes, an die Sie jedenfalls denken, davon steht in unseren Lehrbüchern

wahrhaftig kein Sterbenswörtchen, also ist sie auch unnötig oder gar fehlerhaft. Seien Sie unbesorgt, unsere Goldwährung lassen wir in Frieden, ja unsere rote Garde soll als Wächter vor sie hingestellt werden." Da ging Stinnes hinaus und sagte zu seinen Freunden: "Das Ding haben wir mal wieder fein gedreht. Die Toren da drinnen denken nicht einmal an die alte Volksweisheit: "Geld regiert die Welt." Die Toren da drinnen haben die Republik, aber keine Gebrauchsanweisung, und ich, ich gebe sie ihnen nicht. Die da haben die scheinbare Macht, nämlich die politische, ich aber, ich habe die wirkliche Macht, die Geldmacht Die da haben die Hülle, ich aber habe den Kern. Die da werden in ihrer Blindheit mit der Tätigkeit der Notenpresse, mit der Helfferich angefangen hat, ruhig oder vielmehr mit verstärkter Macht fortfahren und damit ist ihr Bankrott besiegelt. Was an mir liegt, soll alles geschehen, daß das Tempo der Notenpresse immer schneller gehen wird. Die Zeitungen werde ich aufkaufen. Sie mögen dann über die Notwendigkeit der Republik schreiben, wie sie wollen, aber über Geld und Währung sollen sie nichts schreiben, oder nötigenfalls nur so, daß das Volk weiter dumm gehalten wird. Wenn dann durch die Währungspuscherei allmählich die Zeit kommt, wo die Milch 20 Milliarden, das Brot 100 Milliarden kostet, wenn dann die Massen hungern, arbeitslos sind, dann werden wir die Arbeiter, nachdem sie sich gegenseitig zerfleischt haben, schon wieder unter das Joch des Kapitalismus vollständig niederzwingen. Ob aber das Volk trotz aller Verdunkelungstätigkeit meiner Presse doch nicht merken wird; wo die Wurzel allen Übels steckt? Nein, ich kenne die Wirkung der Presse. Die Presse wird ihre Schuldigkeit tun und wird dem braven Michel die Schlafmütze über die Ohren ziehen, und die Parteibonzen aller Parteien, ich sage ausnahmslos aller Parteien, werden sie bei dieser Tätigkeit unterstützen. Und wenn die Not im Volke gar zu arg wird, nun, wozu hätten wir dann die lieben Juden? Hier müssen unsere Freunde von der deutschnationalen Volkspartei einsetzen. Sie werden das Volk schon dahin "aufklären", daß nur die Juden an allem Unglück Schuld sind. Sie werden die Massen mit nationalen Phrasen benebeln. Auf eine frisch, fromm, fröhliche Judenhetze ist ja von jeher das dumme Volk hereingefallen, wenn die bevorrechtigten Klassen in Gefahr gerieten, an ihrer bevorzugten Stellung Einbuße zu erleiden. So 1811.1849,1880. Somit fasse ich mein Urteil dahin zusammen: Voll Vertrauen in die Zukunft geblickt, denn die Notenpresse wird mit unfehlbarer Sicherheit die Novemberleute zum Bankrott bringen."

Soweit Stinnes. Hier muß ich ein Geständnis machen. Die Geschichte ist, wie jeder Leser sofort gemerkt haben wird, frei erfunden, aber sie hätte sich doch so abspielen können. So nämlich hätte der Kapitalismus zum Marxismus sprechen können.

Wie war denn der Verlauf der Revolution? Die Verheißungen blühten: "Die Sozialisierung marschiert" - "Die Stunde der Befreiung der Arbeit hat geschlagen" - "Der Sieg der Arbeiterschaft" - "Der Kapitalismus liegt verendet am Boden." - So las man auf den Zetteln, die an den Plakatsäulen klebten, und ebenso hörte man es von den begeisterten Rednern im Blaukreuz-Saale. Was ist aus diesen Versprechungen geworden? Die Menschen hungern, sind

arbeitslos, sie plündern, sie bringen sich gegenseitig um. Das Reich droht auseinanderzufallen.

Die Freiwirte versuchten laut und vernehmbar dem Staatsschiff die rechte Richtung zu weisen, indem sie am 10. April 1919 der Nationalversammlung in Weimar eine Denkschrift überreichten, in der ein lückenloses Aufbauprogramm enthalten war, und in der vor allem die Bedingungen einer gesunden Währung, der ersten und letzten Voraussetzung einer gedeihlichen Wirtschaft und damit eines gesunden Gemeinschaftslebens, entwickelt wurden. Die Denkschrift erinnerte daran, daß "jetzt, wo so viele Wahngelüste in Scherben liegen", auch die Zeit gekommen sei, das älteste und gefährlichste Gebilde zu Grabe zu tragen, nämlich den Goldwahn. Nun, man hat ihn nicht zu Grabe getragen. Man hat in der Reichsverfassung dem Volke allen möglichen Schutz mit allen möglichen Forderungen versprochen: Wohnungen, Gerechtigkeit, Schutz des Eigentums. Keine Botschaft hat sich erfüllt. Diese Niederlage mußte kommen, weil der Goldwahn-Götze nicht zertrümmert wurde.

Man erntet die Früchte, die man säte. Wer nicht hören will, muß fühlen. Nur schade, daß nicht die Schuldigen, nicht die geheimen Regisseure des Goldwahn-Theaters in den Hungertumulten umkommen. Sie gewinnen unter der Goldwahnherrschaft; leiden muß das unschuldige Volk, die Massen der Enterbten und Besitzlosen, die heute als Antwort auf ihren Schrei nach Brot durch Gewaltmittel zum Schweigen gebracht werden. Heute droht der Auseinanderfall Deutschlands. Seine Teile bekämpfen sich. Man weiß nicht, was morgen sein wird. Im Parlament und in den Regierungen öden sich Hader und größtenteils Fahrlässigkeit an. Das Volk ist verzweifelt. Es ist viel verdorben. Solange aber noch eine menschliche Stimme sich Gehör verschaffen kann, bestehen unter gewissen Voraussetzungen immer noch Rettungsmöglichkeiten. Die Freiwirte bieten ihre Hilfe an. Wir haben ein Programm, das jeder Deutsche unterschreiben kann und muß, wenn er seiner "nationalen Gesinnung" den gewichtigen Inhalt geben will: Aktive Währungspolitik, wirkliche Festigung der Kaufkraft, Verhinderung der Krisen und der Arbeitslosigkeit; Begleichung der Reparationen aus eigener Kraft; eine Friedenspolitik, die vom Bürgerfrieden zum Völkerfrieden steigt, die Beseitigung des arbeitslosen Einkommens, also der Ausbeutung und somit Lösung der sozialen Frage! Die Voraussetzung dieser Reformen ist die Sachwertsteuer und zwar derartig, daß sofort die Tätigkeit der Notenpresse eingestellt wird. Die Voraussetzung aber dafür, daß die Reformen durchgeführt werden können, ist der Zusammenschluß der Schaffenden, in der die Freiwirte ihre Schuldigkeit tun können.

Nicht der *Name* Republik tut es! Sie ist Hülle und muß mit neuem Inhalt gefüllt werden. Das wünschen wir Freiwirte ihr an ihrem schweren Krankenlager, von dem sie als neues kräftiges Gebilde aufstehen möge. Dieser Wunsch kann aber nur in Erfüllung gehen, wenn alle, die es ernst mit ihrem Volke meinen, sich um das Banner der Freiwirtschaft scharen und daran arbeiten, daß die Forderungen der Freiwirtschaft, die drei F.: Freiland, Freigeld, Festwährung verwirklicht werden.

Weitere Texte / Arbeiten vom Verfasser zum Thema:

6.1  **Darauf kommt es an!** (108 Seiten, 610 KB)

Gedanken eines Bürgers aus der Mängel-Demokratie BRD für die Bürgerinnen und Bürger der Entwicklungsdemokratie DDR gegen die strukturelle Ausbeutung und Unterdrückung für eine Marktwirtschaft ohne Kapitalismus *Dezember 1989 / Januar 1990*

6.2  **Anhang** (30 Seiten, 204 KB)

6.3  **Darauf kommt es an! Teil II** (47 Seiten, 247 KB)

Ergänzungen - Offener Brief vom *16. Februar 1990*

6.4  **Darauf kommt es an! - Teil III** (25 Seiten, 162 KB)

Die Währungsunion und Vereinigung der beiden Deutschen Staaten als Wohltat oder als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und als Bankrotterklärung der Demokratie  
Offener Brief vom *8. April 1990*

9.0  **Die Verfassungs-Piraten**

Arbeitsmappe für:

- parlamentarische Verfassungskommissionen
- Bürgerrechtsvereinigungen
- mit dem Thema befasste Einzelpersonen und Institutionen

*November 1991* (68 Seiten / 4625 KB)

9.1  **Die Verfassungs-Piraten**

Anschreiben und Eingangsbestätigungen (13 Seiten / 274 KB)

---

10.0  **Verfassungsbeschwerde**

über die Entmündigung bei der Formulierung und Verabschiedung der fälligen neuen Verfassung und Antrag auf einstweilige Anordnung der Unterlassung der Ratifizierung der Maastrichter Verträge zur europäischen Währungsunion durch den Deutschen Bundestag

*Oktober 1992* (40 Seiten / 2147 KB) 10.1  **Die Antwort**

und andere Rückmeldungen (15 Seiten / 459 KB)

---

11.0  **Gebt die Rolle der Verfassungspiraten auf!**

Eine Mahnung und Warnung bzw. eine Anklage als Offener Brief an die Mitglieder des Niedersächsischen Landtages, des Bundesrates und des Bundestages - *April / Mai 1993*

11.1  **Die Korrespondenz**